

Matthias Matschke: „Jeder wird sich hier in Teilen wiedererkennen, das ist die Aufgabe von Lustigkeit“

Neue ZDF-Sketchcomedy „Wir sind die Meiers“ über absurde deutsche Klischees im Jahr 2023

INTERVIEW MIT MATTHIAS MATSCHKE

Anmoderation:

Wir alle kennen den Spruch: „Familie kann man sich nicht aussuchen“. Die neue, achttellige ZDF-Sketchcomedy „Wir sind die Meiers“ zeigt, dass dies auch heute noch gilt. Bekannte Schauspielerinnen und Schauspieler wie Valerie Niehaus, Bettina Lamprecht, Jürgen Tarrach und Matthias Matschke sind Mitglieder einer – so formuliert es das ZDF – „typisch deutschen Familie“ im Jahre 2023. Boomer treffen auf die Generation Z, Schwaben auf Berliner, Wokeness auf Tradition. Und alle bekommen ihr Fett weg. Eine wilde Mischung aus aktuellen Themen, irrwitzigen Situationen und kuriosen Charakteren. Wie auf jeder Familienfeier. Nur noch absurder.

Wir haben uns mit dem Seriendarsteller Matthias Matschke über das Format und die Dreharbeiten unterhalten.

1. Herr Matschke, eine Comedyserie über eine turbulente Familie, das klingt vielversprechend. Wer oder was sind diese Meiers?

Die Meiers sind eine Familie, an die man denken sollte, wenn man an Deutschland denkt. Es geht sozusagen darum, dass man sich unter so einem Namen, den es in Deutschland wahrscheinlich mit am meisten gibt, zusammenfindet. Im Grunde genommen sind wir alle Meiers, wohl oder übel möchte ich fast sagen. Ich glaube, wenn wir dieses Faktum akzeptieren, dann haben wir auch eine gesellschaftliche Möglichkeit. Wir treffen uns unter diesem Namen und lachen – hoffentlich – über uns selbst. (0:22)

2. Was hat Sie an der Serie gereizt?

Zwei Dinge: Zum einen liebe ich das Format Sketch. Das ist so erfolgreich und kommt immer wieder, weil es einfach die Möglichkeit bietet, dass man sehr kurz und komprimiert in Sachen hinein und ebenso schnell wieder herausgeht. Man muss Dinge nicht lang erklären und sich nicht dazu verpflichten, eine Geschichte mit Hand und Fuß zu erzählen. Die andere Komponente ist die Aufgabenstellung, eine Gesellschaft, wie sie gerade ist, dafür zum Anlass zu nehmen, sich mit Humor auseinanderzusetzen. (0:34)

3. Das Besondere an der Serie: Sie und Ihre zwölf Kolleginnen und Kollegen schlüpfen permanent in andere Rollen. Wie aufwendig war das?

Normal möchte ich fast sagen. Die Frequenz war extrem hoch, das stimmt. Das hängt aber damit zusammen, dass Sketch immer wieder kleine und neue Einzelteile hat. Aber es ist am Ende so, wie ich es auch von der Bühne kenne. Es gibt oftmals Theaterstücke, bei denen man an einem Abend nicht nur eine, sondern vielleicht auch zwei Rollen spielt oder relativ schnell wechseln muss und solche Sachen. Ich selbst kenne es natürlich aus Zeiten von „Ladykracher“, dass

man am Tag mindestens zweimal etwas Unterschiedliches spielt. Sowas ist immer schön. (0:28)

4. Worin unterscheidet sich „Wir sind die Meiers“ von anderen Comedyserien?

Aktuell gibt es nicht so viele Sketchcomedy-Produktionen. Das ist etwas, das uns so gesehen ausmachen wird. Außerdem ist es die Art der Geschwindigkeit, wie wir in etwas reingehen und uns aktuellen Themen, die uns wirklich gerade umgeben, stellen. Wir sagen nicht, wie es so ist, im Büro oder auf der Baustelle zu arbeiten. Vielmehr ist es hier die Frage, wie es aktuell für jemanden als Frau oder junger Mensch ist. Wir haben also einen anderen Ansatz und sind spezifischer als sonst. (0:31)

5. Sie spielen unter anderem einen dümmlichen Touristenguide und einen schmierigen Politiker. Haben Sie denn eine Lieblingsrolle?

Nein und das mit Absicht. Wenn ich jetzt sagen würde „Der ist am schönsten“, dann werte ich ja die anderen Figuren ab. Stellen wir uns mal ein großes Kinderzimmer vor: Dort liegen fünfzehn Spielzeuge und man denkt: „Boah, das ist toll. Damit wollte ich schon immer spielen. Moment, das ist ja noch viel toller. Nee warte mal, dahinten!“ So ist eigentlich das Gefühl, wann man die Drehbücher liest und sich denkt „Das geht. Und das geht. Und das geht!“ Sowas macht dann Spaß, sich in die unterschiedlichsten Dinge zu begeben und man muss, damit man den Rollen gerecht wird, sie alle lieben. (lacht) (0:31)

6. In der Serienfamilie wird der Zuschauer Figuren erkennen, die so oder so ähnlich auch in der eigenen Familie vorkommen; beispielsweise die klassischen Helikopter-Eltern. Macht das den Reiz der Serie aus?

Ich finde, dass der Langtitel dieser Produktion „Wir sind die Meiers. Jetzt und hier und heute“ heißen müsste. Wir zeigen, was uns gerade umgibt und ob es zum Beispiel wirklich sinnvoll ist, heute noch einen SUV zu fahren. Braucht man das und wem will man etwas beweisen? Oder was sind das für Leute, die denken, dass es wichtig ist, Kinder hier und dort hinzubringen und abzuholen? Das macht ja Spaß, sich damit auseinanderzusetzen und die Frage zu stellen „Was ist da eigentlich los?“ Es geht doch nur darum, dass Kinder zur Schule gehen. Bestenfalls können sie das doch auch allein machen. Irgendwo liegt aber anscheinend der Sinn, dass man sich überall hinstellt und die Kinder überwacht. Und das in einem unfassbar überstiegenen Kim-Kardashian-Luxus. (0:42)

7. Welches Publikum möchte das Format erreichen?

Die Meiers, die wir alle sind, sollten sich dort wiederfinden. Man muss dafür nicht unbedingt Meier heißen, sondern kann von A bis Z – egal wie wir am Ende heißen mögen – „Ich bin ein Meier“ denken (lacht). Dann ist man, glaube ich, schon mal auf der richtigen Erfolgs- und Comedyschiene. (0:17)

8. Ihr Fazit: Sind die Meiers wirklich die typisch deutsche Familie im Jahr 2023?

Das Schöne ist ja, dass man darüber nachdenken kann, dass wir uns komplett in einem Klischee befinden. Das ist die Aufgabenstellung bei Comedy, dass man sich darüber lustig macht und auch sagt „Warte mal, wir sitzen hier doch alle einem Klischee auf“. Natürlich sind wir nicht alle die Meiers. Aber es ist lustig, wenn man sagt „Auch du bist ein Meier!“. Man wird sich in Teilen wiedererkennen. Das ist die Aufgabe von Lustigkeit. (0:27)

9. Verraten Sie uns zum Schluss noch ein Geheimnis: Worüber lachen Sie eigentlich privat am liebsten?

Ich hoffe doch am meisten über mich. Weil ich eine ganz schön armselige Wurst bin. Aber bei dieser Aussage steht auf der Habenseite, dass die anderen es auch sind. Es ist ein hehres Ziel, sich nicht in seiner Herrlichkeit zu erkennen, sondern in seiner Lächerlichkeit. Damit verliert man noch nicht seine Ehre, im Gegenteil. Es geht darum, sich zu fragen „Warum mache ich Sachen, um irgendjemandem, respektive mir zu genügen?“. Oder „Was treibt mich, dass ich sowas denke, Sakrament?“. Das sind aus meiner Sicht gute Fragen, weil man denkt, ob das alles nötig ist und ob man wirklich der Mittelpunkt des Universums ist. Sowas ist jedenfalls das, was ich mir selbst als Aufgabe stelle (lacht): sich selbst eine Verarschbarkeit zu erhalten. (0:47)

Abmoderation:

Matthias Matschke im Interview zur Serie „Wir sind die Meiers“. Startschuss der ZDF-Sketchcomedy ist Freitag, der 23. Juni um 22 Uhr 30. Die einzelnen Folgen sind jeweils am Sendungstag bereits ab 16 Uhr in der ZDFmediathek abrufbar.

Ansprechpartner:

all4radio, Dominic Wölfel, 0711 3277759 0